

Von Andreas R. Batlogg

Der 4. Oktober ist ein symbolträchtiges Datum: Gedenktag des Franz von Assisi, einer Lichtgestalt der Kirchen-, ja der Weltgeschichte, die bis heute fasziniert, überkonfessionell und transnational. Am 4. Oktober 2023 hat Papst Franziskus sein Apostolisches Schreiben *Laudate Deum* veröffentlicht, eine Art Update seiner ersten Sozialenzyklika *Laudato si'* von 2015. Drei Jahre zuvor, am 3. Oktober 2020, hat Papst Franziskus in Assisi *Fratelli tutti* unterschrieben, seine zweite Sozialenzyklika über Geschwisterlichkeit und soziale Freundschaft – ein Text, der die politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Verwerfungen thematisierte.

Und jetzt, am 4. Oktober 2025, unterschrieb Papst Leo XIV. im Apostolischen Palast sein mit Spannung erwartetes erstes Schreiben. Der lateinische Titel *Dilexi Te* (auf Deutsch „Ich habe dich geliebt“) rekurriert auf die „Liebeserklärung der Offenbarung“, das letzte Buch des Neuen Testaments.

Wie verbindlich ist dieses Lehrschreiben? *Exhortatio* bedeutet Ermahnung, aber auch Ermunterung, Ermutigung oder Aufforderung. Es ist weder Dogma noch Enzyklika, auch keine Apostolische Konstitution. In der Wichtigkeit päpstlicher Dokumente lässt es sich im Mittelfeld ansiedeln. Aber es ist – nach dem viele irritierenden Interview für das US-amerikanische Internetportal *Crux* vom September – das erste wichtige Dokument des nicht mehr ganz taufrischen Pontifikates.

#### Von Franziskus geerbt

Schon der Titel erinnert an den im April verstorbenen Papst. Leo klärt gleich am Beginn auf, Franziskus habe „in Fortsetzung der Enzyklika *Dilexi nos*“, der Herz-Jesu-Enzyklika vom Oktober 2024, „in den letzten Monaten seines Lebens ein Apostolisches Schreiben über die Sorge der Kirche für die Armen und mit den Armen“ vorbereitet. „Da ich“, so der neue Papst, „dieses Projekt gewissermaßen als Erbe erhalten habe, freue ich mich, es mir – unter Hinzufügung einiger Überlegungen – zu eigen zu machen und es noch in der Anfangsphase meines Pontifikates vorzulegen“. Schon Franziskus hatte ein Schreiben von Benedikt XVI. „geerbt“: Seine erste, im Juli 2013 veröffentlichte Enzyklika *Lumen fidei* galt deshalb als „mit vier Händen geschrieben“. Seine erste wirklich programmatische Schrift wurde dann *Evangelii gaudium*.

*Dilexi Te* hat also zwei Autoren: Leo steht drauf, Franziskus ist drin. Leo hätte den Text unter den Tisch fallen lassen und sagen können: Das sind Themen meines Vorgängers. Aber wie schon beim Thema Synodalität folgt er auch hier den Fußspuren von Franziskus. Die „vorrangige Option für die Armen“, das Thema soziale Gerechtigkeit, „eine arme Kirche für die Armen“ sind nicht nur Anliegen eines Jesuitenpapstes. Dass der Augustinermönch Leo ein Franziskus-Dokument ausdrücklich übernimmt und mit eigenen Akzenten versieht, ist das eigentliche Zeichen dieses Schreibens, auch wenn es, wie Stefan von Kempis (Radio Vatikan) einschätzt, „nicht die erste große Programmschrift aus der Feder von Leo XIV.“ ist: „Darauf müssen wir noch länger warten.“

In *Dilexi Te* steckt mehr, als viele vermutet haben. Mit einigen Aussagen eckt Leo XIV. genauso an wie sein Vorgänger. Eine Analyse der ersten Exhortation des noch jungen Prevost-Pontifikats.

# Päpstliche Kapitalismuskritik



Papst Leo XIV. unterschrieb *Dilexi Te* am 4. Oktober im Vatikan. In der Exhortation ist die Handschrift von Vorgänger Franziskus nicht zu übersehen.

Foto: Getty Images / Vatican Media / Francesco Ferrara

Natürlich gibt es in dem 53-seitigen Schreiben obligate Verweise auf die Bibel, Kirchenväter, Konzilstexte, päpstliche Dokumente oder Texte des Lateinamerikanischen Bischofsrates CELAM, von denen „*Aparecida*“ (2007) besonders wichtig ist, weil dort der Erzbischof von Buenos Aires, Jorge Mario Bergoglio, nachmalig Papst Franziskus, hauptverantwortlich für die Schlussredaktion war. In den 130 Fußnoten ist neben Franziskus-Texten wie *Evangelii gaudium*, *Laudato si'* oder *Fratelli tutti* auf zahlreiche päpstliche Botschaften zum „Welttag der Armen“ verwiesen. Orden und Kongregationen sind erwähnt, die sich um Kranke, Aussätzige, Sklaven, Gefangene, Flüchtlinge und Migranten kümmern. „Ikonen der Nächstenliebe“ wie Charles de Foucauld, Katharina Drexel, Mutter Teresa von Kalkutta oder Erzbischof Oscar Romero sind genannt. Erinnerung wird auch an den kleinen syrischen Buben, dessen Leiche vor einigen Jahren wie ein Stück Schwemmholz an die Küste von Bodrum in der Südtürkei angespült wurde – das Foto von Aylan Kurdi ging um die Welt: „Leider werden derartige Vorkommnisse, von einer kurzzeitigen Gefühlsregung abgesehen, immer mehr zu irrelevanten Randnotizen.“

*Dilexi Te* lässt keinen Zweifel daran, dass es nicht nur um praktische Hilfe geht, sondern darum, „strukturelle Ursachen der Armut“ zu

bekämpfen. Auffallend: Leo übernimmt so wichtige „franziskanische“ Leitworte wie „Globalisierung der Gleichgültigkeit“, „Wegwerfkultur“ oder auch das umstrittene Wort von der „Diktatur einer Wirtschaft, die tötet“. Das Signal ist eindeutig: Er stellt sich hinter die Kapitalismuskritik von Franziskus. Das ist bemerkenswert, denn diese hat den argentinischen Papst viel Sympathien gekostet.

#### Papst liest seiner Kirche Leviten

Der neue Papst, oft „scheu“ und „schüchtern“ genannt, liest seiner Kirche geradezu die Leviten: „Auch Christen lassen sich oft von weltlichen Ideologien oder politischen und wirtschaftlichen Orientierungen anstecken, die zu ungerichten Verallgemeinerungen und abwegigen Schlussfolgerungen führen. Die Tatsache, dass praktizierte Nächstenliebe verachtet oder lächerlich gemacht wird, als handle es sich um die Fixierung einiger weniger und nicht um den glühenden Kern der kirchlichen Sendung, bringt mich zu der Überzeugung,

dass wir das Evangelium immer wieder neu lesen müssen, um nicht Gefahr zu laufen, dass eine weltliche Gesinnung an seine Stelle tritt. Wenn wir nicht aus dem lebendigen Strom der Kirche herausfallen wollen, der dem Evangelium entspringt und jeden Moment der Geschichte fruchtbar werden lässt, dürfen wir auf gar keinen Fall die Armen vergessen.“ (DT 15)

Österreichs Caritas-Präsidentin Nora Tötting-Musenbichler und Caritas-Europa-Präsident Michael Landau nahmen darauf in ihren Stellungnahmen Bezug, weil sie eine Bestätigung ihrer Arbeit erkennen. Von enormer „theologischer Radikalität“ geprägt sieht die Linzer Pastoraltheologin und Synodenberaterin Klara-Antonia Csiszar das Schreiben.

Wie Katholiken, die sich päpstlicher als der Papst geben, wenn es um die „reine Lehre“ geht – wie etwa der US-amerikanische Vizepräsident im Januar 2025, Kardinal Robert Francis Prevost postete damals auf X „J. D. Vance ist wrong“ –, die Abschnitte über Mi-

gration lesen? Die Soziallehre der Kirche der letzten 150 Jahre gehört zum Besten, was Katholiken zu bieten haben. Auch das lernte sie von Lateinamerika: Arme sind als „Subjekte“, nicht als „Objekte der Wohltätigkeit“ zu betrachten.

#### Auch Leo kennt Not und Elend

Was in den 1980er Jahren noch als „Marxismus-verdächtig“ galt, ist längst fest kirchliche Überzeugung: „Soziale Sünde“ als „Struktur der Sünde“. Hier deuten sich Konturen von Leos Pontifikat an, die ihn in Konflikt bringen werden mit den „Großen“ der Welt. „Diesbezüglich“, heißt es, „ist daran zu erinnern, dass Religion, insbesondere die christliche, nicht auf den privaten Bereich beschränkt werden darf, so als ob die Gläubigen sich nicht auch um die Probleme der Zivilgesellschaft und die Ereignisse, die die Bürger betreffen, kümmern müssten.“ (DT 112)

Papst Leo, in Chicago geboren, über 20 Jahre lang in Peru als Missionar tätig, vor seiner Berufung an die Spitze des Bischofsdikeriums als Bischof von Chiclayo tätig, kennt Armut, Not, Elend aus eigener Anschauung. Ohne Franziskus gäbe es keinen Leo. Diese Apostolische Exhortation zeigt: Der verstorbene Papst wusste schon, warum er auf den „Latin Yankee“ setzte. Nicht an Stillfragen entscheidet sich der neue Pontifikat oder an schwer vermittelbaren Brückenschlägen in das eine oder andere „Lager“, sondern an den Gesten, Zeichen – und Texten, die Leo verantwortet. Dieser hier hat es in sich.

Der Autor ist Jesuit, katholischer Theologe und Publizist in Wien.

HIMMELBLAU  
BESTATTUNG

VORSORGE  
& BESTATTUNG  
12 x in Wien

Vertrauen im Leben,  
Vertrauen beim Abschied

24H ☎ 01 361 5000

www.bestattung-himmelblau.at  
wien@bestattung-himmelblau.at

„Leo übernimmt wichtige ‚franziskanische‘ Leitworte wie ‚Globalisierung der Gleichgültigkeit‘, ‚Wegwerfkultur‘ oder die ‚Diktatur einer Wirtschaft, die tötet‘.“